peDOCS
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Faschingeder, Gerald

Gabriele Schrüfer/Ingrid Schwarz (Hg.) (2010): Globales Lernen. Ein geographischer Diskursbeitrag. Münster: Waxmann. 183 S. ISBN 978-3830923527 [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 3, S. 38-39

Quellenangabe/ Reference:
Faschingeder, Gerald: Gabriele Schrüfer/Ingrid Schwarz (Hg.) (2010): Globales Lernen. Ein geographischer Diskursbeitrag. Münster: Waxmann. 183 S. ISBN 978-3830923527 [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 34 (2011) 3, S. 38-39 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-94406 - DOI: 10.25656/01:9440

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-94406
https://doi.org/10.25656/01:9440

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

34. Jahrgang, Heft 3, 2011
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

3'11

Gender und Globales Lernen

- Globales Lernen aus der Perspektive der Koedukationsforschung
- Gender – Schlüsselthema für Entwicklung und Bildung
- Globales Lernen und Geschlecht
- Global Education: Gender Equality and Sustainable Development
- Sport und Gender im afrikanischen Entwicklungskontext
- Gender und Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Österreich

WAXMANN

34. Jahrgang, Heft 3, 2011
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

3'11

Themen 4 **Norbert Frieters-Reermann/Hannelore Faulstich-Wieland**
Globales Lernen aus der Perspektive der Koedukationsforschung

11 **Markéta von Hagen/Johanna Willems**
Gender – Schlüsselthema für Entwicklung und Bildung

16 **Bernhard Weidinger**
Globales Lernen und Geschlecht

20 **Aurora Javate de Dios**
Global Education: Gender Equality and Sustainable Development

25 **Marianne Meier**
Sport und Gender im afrikanischen Entwicklungskontext

30 **Bente Knoll/Elke Szalai**
Gender und Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Österreich

Porträt 35 Das Bremer entwicklungspolitische Netzwerk

VIE 36 Neues aus der Kommission/55. Konferenz der Comparative and International Education Society (CIES)/Symposium interreligiöse Bildung in Kindertagesstätten

38 Rezensionen

43 Informationen

WAXMANN

Gabriele Schrüfer/Ingrid Schwarz (Hg.) (2010): Globales Lernen. Ein geographisches Diskursbeitrag. Münster: Waxmann. 183 S. ISBN 978-3830923527. 24,90 €.

Seit nun gut einem Jahrzehnt kann Globales Lernen als zentrales Paradigma der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit angesehen werden. Doch dem Konzept haftete stets etwas Unbestimmtes an: Zu unscharf waren die Konturen, zu weitreichend der Anspruch, der da lautet, dass Globales Lernen die pädagogische Antwort auf die Globalisierung sei.

Diese konzeptionellen Herausforderungen diskutiert das von der Didaktik-Professorin aus Münster Gabriele Schrüfer und der Wiener Neustädter Südwind-Mitarbeiterin Ingrid Schwarz herausgegebene Buch „Globales Lernen", das sich als „geographischer Diskursbeitrag" versteht.

Ungleiche Parallelaktion

Das Buch entstand aus zwei Sitzungen, die im Rahmen des Deutschen Geographentags 2009 in Wien stattfanden. Die Publikation ist unter anderem auch deshalb von Interesse, weil die Diskussionen zum Globalen Lernen in Deutschland und in Österreich unterschiedlich geführt werden. Während sie sich in Deutschland von der Perspektive der Bildung für nachhaltige Entwicklung Entwicklungsfragen annäherte, verlief in Österreich der Prozess umgekehrt: Von der entwicklungspolitischen Bildung ausgehend wurden verschiedene Bildungsansätze wie interkulturelle Pädagogik, Friedenserziehung, interreligiöses Lernen und eben auch Umwelterziehung integriert. (Siehe dazu der instruktive Beitrag von Helmuth Hartmeyer im Band)

Die konzeptionelle Entwicklung des Globalen Lernens fand vor dem Hintergrund internationaler Prozesse statt, die von den Vereinten Nationen und der UNESCO betrieben werden. Das hat den Vorteil, von Anfang an in offizielle Agenden aufgenommen zu werden. Die Kehrseite zeigt sich aber in der Sprache: Den Texten des Globalen Lernens haftet immer etwas Offiziöses an: Politisch korrekt versucht man es allen recht zu machen und nirgendwo anzuecken. Selten kann da Sprache griffig werden. Es ist eben gerade kein Lernkonzept, das aus der Solidaritätsbewegung oder gar dem Widerstand gegen hegemoniale Ungleichheitsverhältnisse kommt, sondern steht für das Beste, was die offizielle Welt des Lernens im Hinblick auf globale Entwicklung zu bieten hat. Und das muss naturgemäß ein Kompromiss sein.

Globales Lernen als umkämpftes Terrain

Positiv gesprochen sind Kompromisse immer Ergebnis von Auseinandersetzungen: ein politisches Ergebnis, das sich aus der Summe der Machtverhältnisse ergibt. Globales Lernen ist, wie vieles andere auch, umkämpftes Terrain. Es kann ausgesprochen langweilig werden, wenn es allen alles recht machen möchte, es kann aber auch Raum für politisch relevante Interventionen in Lernprozessen geben.

Der von Gabriele Schrüfer und Ingrid Schwarz herausgegebene Sammelband beinhaltet beide Ausrichtungen des Globalen Lernens. Auch Sammelbände sind immer Kompromisse und geben damit Zeugnis für die internen Diskrepanzen in einem spezifischen Diskursbereich. Die vorgelegten Texte reichen von fundamentaler Kritik des Globalen Lernens, reflektierend loyalen Diskussions-Beiträgen bis zu affirmativen Selbstdarstellungen.

sapere aude!

Überraschend hart ins Gericht mit dem Globalen Lernen geht der Frankfurter Geographie-Didaktiker Jürgen Hasse, der es als gegenaufklärerisches Projekt kritisiert, das politischen Interessen geschuldet sei. Es gehe darum, politökonomische Interessensgegensätze als harmonisierbar darzustellen und grundlegende Systemfragen auszublenden. Hasse zerlegt einen Kernbegriff des Globalen Lernens nach dem anderen und kritisiert deren „mythischen Charakter": Begriffe wie „Weltgesellschaft", „Weltgemeinschaft", „Eine Welt", „Achtung vor der globalen Mitwelt" betrachtet er als ideologische Verschleierung, die dekontextualisierend globale Verteilungskämpfe und dahinter liegende politökonomische Interessen verschwinden lassen wollen. Mit Verweis auf Sloterdijk charakterisiert Hasse den Globalisierungsdiskurs als „von semantischen Raumfähren durchkreuzt, die dank ihrer unbegrenzten Ladekapazitäten für den heimlichen Transport überlaufender Bedeutung politisch, wissenschaftspsychologisch und schließlich diskurshygienisch so gefragt sind." (S. 51)

Als Gegenentwurf verweist Hasse auf die Weltsystemtheorie Immanuel Wallersteins und zitiert damit als einziger Beitragender des Bandes einen Klassiker der Entwicklungstheorie. Tatsächlich ist es erstaunlich, wie wenig in den Beiträgen auf Entwicklungsforschung Bezug genommen wird. Geographiedidaktik wie Bildungswissenschaften muten als selbstreferentielles System an, die nur die eigenen Fachzeitschriften zur Kenntnis nehmen und damit mit ihrem Versuch, die ganze Welt zu begreifen, provinziell wirken. Es ist, als hätte es nie Dependenztheorien gegeben und als würden heute nicht allerorten die postkolonialen Diskussionsbeiträge debattiert.

Der Kern der Kritik Jürgen Hasses erscheint mir aber nicht im Widerspruch zum Globalen Lernen zu stehen: „Politisch affirmative Erziehung führt vom Metaziel der Aufklärung weg. Eine zentrale Aufgabe allgemeiner Bildung läge darin, die Zwiespältigkeit des Globalisierungsprozesses nicht mit dem didaktisch verbrämten Wunsch, „auf der richtigen Seite stehen zu wollen", sondern mit einer kritischen Reflexion globalisierter System- und Lebenszusammenhänge zu beantworten." (S. 59)

Ein konsequent an der Maxime der Aufklärung orientiertes Globales Lernen wäre doch denkbar, meine ich. Allerdings kann es sein, dass man sich damit nicht nur Freunde macht; und wahrscheinlich wäre genau dies dann auch als Qualitätsmerkmal anzuerkennen.

Leibnitz versus Newton

Konzilianter fällt die Kritik der aus Salzburg stammenden Geographin Ulli Vilsmaier aus, die sich mit dem fundamentalen Widerspruch im Globalen Lernen befasst, gleichzeitig über nichts weniger als „die ganze Welt" zu sprechen, als würde man

nicht dazugehören, und doch auch als Teil dieser Welt zu sprechen: „Während wir in unsrer leibhaftigen Verankerung auf dem Globus Teil dessen sind, sind wir doch auch davon verschieden, weil wir es selber sind, die wir das Ganze sagbar und fassbar machen." (S. 36) Von welchem Raum ist hier die Rede? Aus welcher Perspektive wird er konstruiert? fragt Vilsmaier. Ihr anspruchsvoller Text ist eine wirklich gescheite Intervention in die Debatte. Zu lernen ist dort einiges über die Qualität von Raum. Vilsmaier kritisiert das Raumkonzept des Aufklärers Newton mit jenem des Aufklärers Leibnitz. Wir sehen, auch die Aufklärung ist nicht einförmig. Es gilt, so Ulli Vilsmaier weiter, ein positivistisches Raumverständnis zugunsten eines diastatischen, gewissermaßen eines dialektisch gedachten zu überwinden.

Die anderen Beiträge des Sammelbandes reagieren leider kaum auf diese herausfordernden Kritiken. Geradezu brutal wirkt der Übergang von Jürgen Hasses Fundamentalattacke auf das Globale Lernen zum rein empirizistisch argumentierenden Text von Annette Scheunpflug und Rainer Uphues. Die Doyenne des Globalen Lernen fordert genau das, was Ulli Vilsmaier in ihrem Beitrag als positivistische Kurzsichtigkeit kritisiert hatte: eine „empirische Wende", um die Wirksamkeit des Globalen Lernen erheben zu können. Wäre nicht ein dialektischer Zugang angemessener, um zu erfassen, zwischen welchen politischen und ökonomischen Widersprüchen sich Globales Lernen bewegt? Der Text von Scheunpflug und Uphues wirkt wie eine Bestätigung der Kritiken von Hasse: Das Globale Lernen stellt sich als unpolitisches Konzept dar, das sich gewissermaßen als Sozialtechnologie anempfiehlt, dabei aber Machtverhältnisse nicht ernsthaft anspricht.

spannungsvoll

Viel wäre noch über die weiteren Beiträge dieses etwas inkohärenten Sammelbandes zu sagen, die manchen interessanten Einblick in die gegenwärtige Praxis des Globalen Lernens erlauben, insbesondere im Text der Praktikerinnen Heidi Grobbauer und Karin Thaler.

Bei den letzten beiden Beiträgen von Johann-Bernhard Haversath und Marten Lößner hat sich dem Rezensenten leider nicht erschlossen, weshalb sie in den Band aufgenommen wurden, sprechen sie doch vom Konzept des „Lernens an der Welt" und erwähnen das Globale Lernen gar nicht.

Der Sammelband zieht damit einen im wahrsten Sinn des Wortes spannungsvollen Bogen von Fundamentalkritik über empirische Beobachtungen bis zu konkreten Modellen für die Bildungsarbeit.

Gerald Faschingeder

Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER), Stiftung Nord-Süd-Brücken (Hg.): Armin Massing/Andreas Rosen/ Gabi Struck: Wirkt so. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Berlin 2010. Bezug über buero@ber-ev.de 10,00 €

Die OECD-Erklärung von Paris über die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit von 2005[1] sowie die UN-Millenniumserklärung zu den acht Entwicklungszielen (MDGs) im Jahr 2000[2] haben die Wirkungsorientierung von Programmen und Projekten der Entwicklungszusammenarbeit maßgeblich befördert. Im schulischen Bereich brachten groß angelegte internationale Studien die Debatte um Erträge von Bildungsmaßnahmen mit sich. In der Erwachsenenbildung ist die Qualitätsüberprüfung mittlerweile weit verbreitet[3]. Diese Entwicklungen beeinflussen auch die entwicklungsbezogene Inlandsarbeit und das Globale Lernen an der Schnittstelle von Bildung und Entwicklungspolitik. Damit verbunden sind neue theoretische und praktische Herausforderungen für die in diesem Feld tätigen Akteure, die Anlass für die Erstellung der Broschüre „Wirkt so." waren.

Die erste Illustration zeigt eine Farbfotografie von drei Paar Händen, die an einem Stoffstück wirken – der zentrale Begriff der Broschüre wird mit dem ursprünglichen Sinn von „wirken" als „Herstellung von Geweben mit Mustern" eingeführt. Damit werden Assoziationen zu „Vielschichtigkeit" und „Komplexität" geweckt – ein passender Ausgangspunkt für die Befassung mit Wirkung in der Bildungsarbeit.

Die Broschüre versteht sich als konkrete Unterstützung für Akteure zur Überprüfung der Erträge ihrer Bildungsmaßnahmen. Die beiden Herausgeber weisen in ihren Vorworten darauf hin, dass die Handreichung darüber hinaus die kritische Reflexion des Themas und der vorgeschlagenen Methoden anregen möchte. Auch müssten sich nicht nur die Akteure, sondern auch die Fördergeber mit den Konsequenzen einer intensiveren Wirkungsorientierung befassen, und z.B. Vorstudien und Vorprojekte, umfassendere Selbst- und Fremdevaluationen finanzieren.

Die Einstiegsbeiträge nähern sich aus unterschiedlichen Perspektiven der Wirkungsorientierung. Andreas Rosen fragt: „Tun wir das Richtige und tun wir es richtig, damit die von uns gewünschten Wirkungen eintreten und sich so die Situation verbessert?" Klaus Seitz greift in seinem Beitrag über die Wirkungsanalyse der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit bei „Brot für die Welt" methodische Herausforderungen auf. Wie findet man passende Indikatoren, wie geht man mit Latenzzeiten zwischen Bildungsimpulsen und davon ausgelösten Veränderungen, der Vielfalt der Einflussfaktoren und den damit verbundenen Kausalitätsproblemen um? Er weist auf einen Ansatz in der Medienwirkungsforschung hin, in der Wirkung als aktive Leistung der Rezipierenden interpretiert wird: Was machen die Menschen mit den Medien? (statt: Was machen die Medien mit den Menschen?). Sabine Jungk betont den Eigensinn von Bildungsprozessen: „Lernen und Bildung funktionieren nicht nach einer Input-Output-Logik." Das Spannendste – die Messung des Impacts – sei am schwierigsten zu erheben. Der Faktor Zeit werde in den meisten Evaluationen vernachlässigt. Auch fehlten Ressourcen für umfassende und methodisch ausgereifte Studien.

Georg Krämer greift in seinem Beitrag die Eignung des Globalen Lernens für den Erwerb zentraler Kompetenzen sowie die daraus entstehenden Anschlussmöglichkeiten an schulische Bildung auf. Hier spannt sich der Bogen zur Wirkungserfassung. Die Orientierung auf Kompetenzziele könnte zu einer besseren Überprüfbarkeit von Wirkungen als bisher führen. Alle Autoren warnen jedoch vor zu überzogenen Erwartungen an Wirkungsevaluationen. Wichtig sei vor allem die kritische Überprüfung der eigenen Arbeit und Evaluation als Maßnahme des Korrektivs in der Planungs- und Durchführungsphase eines Projekts.

Der zweite Teil der Handreichung führt in die Wirkungsorientierung ein. Sie wird in den größeren Kontext von Projekt-